

Erregung je nach seiner Natur schneller oder langsamer überwinden; immer aber gehört Zeit dazu, bis der ursprüngliche Gleichgewichtszustand wieder erreicht ist.

Der Vorgang verläuft dann rückwärts: die in der Überzahl vorhandenen Ionen mit negativer Ladung vereinigen ihre Ladungen mit den positiven Ladungen der indifferenten Ionen, deren überschüssige negative Ladungen nun entweder als Kathodenstrahlen wieder in die Erscheinung treten, also alle Merkmale der β -Strahlung erkennen lassen, oder secundäre Wirkungen ausüben: Fluoreszenzlicht erregen, ultraviolette bez. Röntgenwellen auslösen oder Thomson's leicht absorbierbare Strahlen bilden (vgl. S. 1166), welche der α -Strahlung primär activer Substanzen so ähnlich sind; kurz, alle die Erscheinungen hervorrufen, welche an der Ausstrahlung inducirt radioaktiver Körper beobachtet wurden.

[Schluss folgt.]

Guaiamar.

Von H. Endemann.

Auf Herrn Dr. A. Eichengrün's Bemerkung in Heft 36 dieser Zeitschrift, ich hätte eine direct unwahre Behauptung gemacht, indem ich sagte, dass er nicht beabsichtigte, eine Berichtigung zu bringen, gestehe ich offen ein, dass ich den letzten Satz meines Artikels (diese Zeitschrift XV, S. 912) völlig unter dem Eindruck seines Briefes geschrieben habe. Formell hat Herr Eichengrün aber Recht und darum will ich gerne diesen Passus meines Artikels zurückziehen. Ich meine aber,

dass ein Referent, wenn er Fehler gemacht hat, dieselben bereitwilligst berichtigten soll, sobald seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt ist. Der Brief des Herrn Dr. A. Eichengrün hat auf mich aber den Eindruck gemacht, als ob er sich dieser Aufgabe nur sehr ungern unterziehen wollte.

Ebenso kann ich es nicht billigen, dass er den Sinn des von mir angegriffenen Passus „der übrigens schon vor Jahren von Altschul dargestellte Glycerinester des Guajacols“ anders deutet, als wie ihn jeder vorurtheilsfreie Leser verstehen muss, nämlich dass Altschul mir zuvor gekommen ist.

Der von dem Infragestellen oder Absprechen der Priorität einer Erfindung betroffene Erfinder sieht die Sache durchaus nicht so unschuldig an, denn seine Ehrenhaftigkeit kann durch solche Bemerkungen in ein schlechtes Licht gesetzt werden, und ebenso können seine materiellen Interessen geschädigt werden.

Durch Berufung auf das deutsche Patentamt kann Herr Dr. Eichengrün seine Sache nicht stärken, da bekanntlich diese Behörde nicht über wirkliche Priorität entscheidet, sondern die Ertheilung eines Patentes von der Priorität der Anmeldung in ihrem Bureau abhängig macht. Seine Unkenntniss der Geschäftsführung im hiesigen Patentamt und die darauf bezüglichen Anspielungen sind aber wohl verzeihlich. Das Factum, dass die hiesige Patentbehörde meine Eingabe unter dem Datum Apr. 11. 1897 beglaubigt und veröffentlicht hat, hätte Herrn Dr. Eichengrün genügend Gewährleistung sein können, dass die Priorität meinerseits existirt.

Aus Gründen, deren Erörterung mich zu weit führen würde, liegt es mir besonders daran, gerade in deutschen Kreisen meine Priorität festzustellen.

New York, September 1902.

Patentbericht.

Klasse 12: Chemische Verfahren und Apparate.

Vorrichtung zur elektrolytischen Gewinnung von Brom aus bromhaltigen Endlaugen. (No. 134975. Vom 3. Januar 1902 ab. Dr. F. Mehns in Königslutter.)

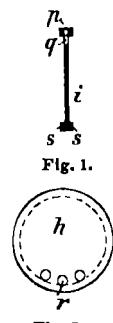


Fig. 1.

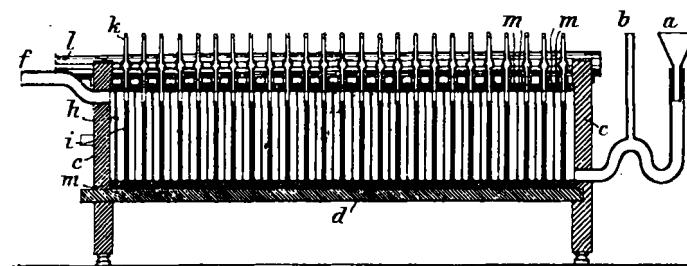


Fig. 2.

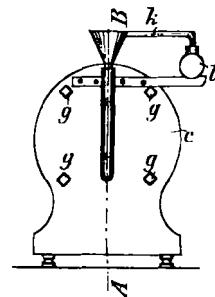


Fig. 3.

die Kohlelektroden *i* oben Durchlässe *r* bez. *q* für den Elektrolyten besitzen und der frei werdende Wasserstoff, das ausgeschiedene Hydroxyd mitreissend, durch eine nach oben gerichtete Durchbrechung *p* (Fig. 1 im Querschnitt) der Elektroden *i* entweicht. In die Durchbrechungen *p* der Elektroden sind Pfeifen *k* (Fig. 3 und 4) eingesetzt, welche in

Fig. 4.

Im Wesentlichen besteht die Erfindung darin, dass die zwischen je zwei Kohlelektroden *i* (Fig. 1) dicht eingesetzten Diaphragmen *h* (Fig. 2) unten,

einem gemeinschaftlichen, oben seitlich neben der Zersetzungsvorrichtung hinlaufenden Sammel- und Ableitungsrohr *l* münden. Der dichte Abschluss